LEERE TISCHE

NOVELLE VON G. B. STERN

Ein gepflastertes Gäßchen führte von der Via Roma geradeaus bis ans Seeufer; an den beiden Ecken standen sich hier die „Fortuna" und der „Cicalotto" trotzig gegenüber. Ettore saß auf der Strandmauer. Seinen runden, dicken und kurzen Rücken hatte er dem Mittelländischen Meer zugewandt. Er dachte nach: Welches Restaurant ist wohl das erfolgreichere? Denn daß sie beide Geschäfte machten, war bei der ausgesprochenen Rivalität der Lage ausgeschlossen.

Ettore hatte sich vier Jahre lang in den Küchen der großen Londoner Hotels abgearbeitet; es war sein erster Abend in Miramiglia, seinem Heimatsort. Von Natur war er sentimental, und seine Stimmung wurde noch weicher, wenn er daran dachte, daß Lisa und ihr Gatte in der „Fortuna" glücklich waren und vielleicht eben jetzt das Anrichten einer Soße unterbrachen, um sich zu küssen. Amadéo war der geborene Sieger, ein Glückskind, schön und selbstbewußt. Wo er hinkam, erzwang er sich Bewunderung. Er tanzte wie ein Gott — aber mit mehr Feuer; kein Gott hätte die vielen komplizierten Tanzschritte beherrscht, die Amadéos flinke Füße spielend ausführten. Ettore war in Gegenwart dieses Helden immer sehr bescheiden. Es war ihm sogar selbstverständlich vorgekommen, daß jener Lisa errang, das hübscheste Mädel von ganz Miramiglia. Für Lisas Mitgift hatten sie die „Fortuna" gekauft, und Ettore, der es

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id358216435-19240700/49 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT